

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Spruch der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obwohl bereits der zweite Monat des Jahres vor der Tür stand (ein Irrtum konnte ausgeschlossen werden, da Herr B. jeden Morgen sämtliche Blätter von den Kalendern riss, wovon vier bereits zu Hause, weitere sechs dann im Büro), stöhnte er immer noch ob der ihm zu erdrücken drohenden Kalenderflut, die ihn, wie immer zu Jahresbeginn, überrollt hatte.

Kaum eine Ablage, die noch ihrem ursprünglichen Zweck diente – überall lagen Agenden, Abreisskalender, Jahresübersichten und die traditionellen Landschaftskalender mit den immer gleichen Bildern und Firmenaufdrucken; viele noch in der Originalverpackung, da sie allein schon durch ihr Format verrieten, welchem Typus sie angehörten.

Als Herr B. in einem Anflug von Kollegialität mit einem Stapel Jahresübersichten und Agenden in die Büros seiner Mitarbeiter eilte, sah er sich bereits beim Eintreten gezwungen, seine soziale Idee des Abschiebens fallenlassen zu müssen, denn da türmten sich die grauen Kartons ebenfalls bis zur Decke.

Alsdann überlegte er sich, ob er nicht doch noch einige mit nach Hause nehmen sollte, aber auch diesen Gedanken verwarf er sofort wieder. Seine Frau hatte schon etliche Exemplare an die Wand geklebt: Da hing ein Kalender vom Bäcker, einer vom Metzger, einer von der Coiffeuse, einer vom Landmaschinenmechaniker, der ihm im

Du segensreiches Kalenderjahr

letzten Sommer den Giesskannengriff repariert hatte, dann der von der Lebensversicherung, der von der Garage, der grosse Kunstdkalender (ein Geschenk von seinem Freund Alois), der Bergsteigerkalender (von seinen Wanderfreunden), der mit den Sonnenblumenkernen (von seinem Göttibuben), der mit den gepressten Blumen (vom Göttibuben seiner Frau), und dann war da noch der Kräuterkalender.

Herr B. setzte sich auf den nächsten Stuhl, ihm war auf einmal ganz schwindlig. Termine, Daten, Geburtstage drehten sich vor seinen Augen; Monatsabschlüsse, Kursdaten, Halbjahresabschluss, Namenstage,

Jahresabschluss ... und schon wieder eine Kalenderflut. Wieder mit grauen Kartons beladene Postboten, und überhaupt, bis dahin würde er ja die alten gar nicht alle aufgebraucht haben. Aber mit jedem Abriss eines Blattes würde ihm immer wieder von neuem bewusst, dass zusammen mit den Kalendern auch seine Lebenszeit immer dünner werden würde.

Seit Jahresanfang beobachtete Herr B., dass er, trotz seiner neuen, noch grösseren Agenda, immer kleiner und enger schreiben musste. Termine und Verpflichtungen drängten sich immer mehr. Wie froh war er doch, dass seine Frau nun endlich einen eigenen Wagen angeschafft hatte. Andernfalls würden sie das alles kaum mehr schaffen, und dank dem Schnellimbiss an der Ecke konnte er seit kurzem auch seine Mittagspause effizienter gestalten.

Herr B. blieb noch einen Augenblick erschöpft in seinem Bürostuhl sitzen, bis er dann entschlossen aufstand, die kleinste Agenda aussuchte, einen dicken Filzstift dazuhettete und dann die ganzen grauen Kartons zu einem Bündel Altpapier zusammenschürte.

Gleichungen

Fast ein Kalenderzettelspruch:
«Man lebt nur einmal, sagen die Narren;
man lebt nur einmal, sagen die Weisen.»

Boris

Spruch der Woche

«Kleider machen Leute – manchmal sogar arm.»

Übrigens ...

Es ist ein hartes Los,
eine Niete zu sein!

Herr Müller!

HANSPEYER WYS

Und wenn Sie dann einmal die alleroberste Sprosse erklimmen haben,
Herr Müller, umweht Sie der Hauch einer unendlichen Einsamkeit – allein müssen Sie von nun an Entschlüsse fassen und Entscheide fällen, Entschlüsse fassen und Entscheide fällen, Entschlüsse fassen und ...



Logo

Nicht jeder,
der ein Postfach hat,
ist ein Fachmann.

Der gute Rat:

Wenn Sie sich immer in den Schatten anderer stellen, werden Sie nie einen Sonnenbrand bekommen!